A close-up photograph of a Naim Audio Allae speaker. The speaker is housed in a light-colored wooden cabinet. The main driver is a large, circular, black speaker with a prominent central dome. Below it, a smaller, circular driver is visible. The cabinet is finished with a natural wood grain. The background is dark and out of focus.

*Sonderdruck aus
image hifi 3/2002*

Naim Audio Allae

Paarpreis: 3500 Euro

*von Cai Brockmann
Fotos: Rolf Winter*

Naim goes style: Nach dem schicken Racksystem The Frain präsentiert Naim Audio jetzt auch einen Lautsprecher, der das bisher gepflegte Underdog- und No-Design-Image zu einem eleganteren Markenbild verändern soll. Muss der wahre „Naimie“ vielleicht bald auf jede Skurrilität verzichten?

Schon beim Auspacken punktet die Naim Allae nach Kräften: kein kompromissloses Kisten-Outfit mehr, stattdessen leicht geschwungene Linien und ein asymmetrischer Grundriss. Dennoch sind fein ausgearbeitete Details und die typische mehrteilige Konstruktion gut zu erkennen. Der Zusammenbau ist eine Angelegenheit von einer Minute, die Justage der Spikes geht fix von der Hand – schon ist die Allae spielbereit. Ein charmanter kleiner Standlautsprecher steht da vor mir.

Wie elegant die Naim Allae tatsächlich ist, wird mir später schlagartig klar, als ich mit dieser Lady für einen Tag in den Hörraum des Kollegen Höglmaier einziehe. Dort steht normalerweise ein Pärchen DBL als markanter Abschluss der wahrscheinlich höchsten Naim-Dichte Deutschlands. Diese Schallmöbel – groß wie ausgewachsene Kühlschrank-Zwillinge, schwarz furniert und so dezent wie zwei Säрге in der Notaufnahme – halten normalerweise den großen, hellen Raum akustisch wie optisch in Schach.

Doch nun stehen da die Naim Allae und integrieren sich beinahe irritierend mühelos ins Refugium des Kollegen. Aber warum eigentlich diese Stippvisite? Nun, ich nutze die Gelegenheit, um die Allae zur Abwechslung mal mit familiärer Elektronik zu verkuppeln und möglichen Synergien auf die Spur zu kommen. Wundern sollte das niemanden, gehört Naim doch zu den besonders aktiven Verfechtern des Kettengedankens. Man vertritt konsequent die Komponenten-Hierarchie – erst Quelle, dann Verstärker, abschließend Schallwandler – sowie die daraus folgende Maxime: Je besser „vor-



ne“ spielt, desto besser muss es „hinten“ klingen. Das erscheint mir seit eh und je logisch – vorausgesetzt, die Komponenten sind technisch aufeinander abgestimmt. Was wiederum bei einer engagierten Firma wie Naim Audio selbstverständlich sein sollte.

Um aber ganz ehrlich zu sein, habe ich zu Lautsprechern aus Salisbury nie den unmittelbaren, spontan enthusiastischen Zugang finden können. Ganz im Gegensatz zur Elektronik: Einen CD-Player oder Tuner von Naim schätze ich in jeder Anlage als vorzügliches Arbeits- und Spaßgerät. Ebenso die Verstärker, die, von besonders unglücklichen Mismatches einmal abgesehen, ähnlich universell einsetzbar sind, wobei eine Naim-Quelle kein Fehler, sondern eine Empfehlung ist. Zu den Lautsprechern des Hauses aber fiel mir bisher nur ein imaginärer „circle of Naim“ ein: In einem Naim-rundum-glücklich-Paket sind sie sicher ein feiner, stimmiger Abschluss, mit Fremdelektronik ein Fall für Fans eines ausgesprochen direkten, dynamischen, allerdings auch etwas heftig mittenverliebten Klangbilds. Sie, liebe Leserinnen und Leser, dürfen da wie immer anderer Meinung sein, ich bleibe erst einmal bei meinen Erinnerungen.

Vorerst.

Das soll die Naim Allae ändern. Grundsätzlich unterscheidet sie sich nicht von einigen anderen Modellen aus Salisbury, doch akribische Feinarbeit und engagierte Weiterentwicklungen sorgen hier für den entscheidenden Unterschied. Knabbern wir uns doch mal von unten nach oben durch: Der Fuß, ein äußerst stabiler Rah-

men aus Druckguss, ganz klassisch mit vier Spikes und entsprechenden Gewinden, sorgt für festen Stand. Eine integrierte Blattfeder-Konstruktion jedoch lässt den Lautsprecher bei frontseitigem Antippen scheinbar leicht nach hinten „kipplern“ und wieder „ausschwingen“ – nicht irgendwie natürlich, sondern genau definiert. Sonst wär’s ja witzlos und kein Naim Audio. Die Blattfeder soll jedenfalls unerwünschte, von der Standfläche „zurückgeschickte“ Schwingungen von der Allae fernhalten. Na gut. Außer, dass für die perfekte Austarierung des Lautsprechers nunmehr nur der Fuß entscheidend ist und nicht mehr das Lautsprechergehäuse, soll’s mir recht sein. Meine Dynavox 3.2 steht schließlich auf Rollen, die Shahinian Arc auf Möbelfüßen, da tritt man derlei Ideen ziemlich entspannt gegenüber ...

Die definierte Ableitung respektive Eliminierung von Schwingungsenergie ist auch an verschiedenen anderen Stellen der Allae mehr oder weniger offensichtlich. Leicht erkennbar beispielsweise hält die externe, vergossene Frequenzweiche auf der Rückseite mittels kleiner Gummielemente schwingungsarmen Abstand zum Gehäuse. Und der ungewöhnlich gestylte Hochtöner fordert geradezu zum genaueren Hinsehen auf. Fest verschraubt mit der vierfach geschlitzten und ebenfalls per Gummi entkoppelten Federplatte aus Aluminium ist übrigens ein alter Bekannter, ein sehr guter Bekannter: die 19-Millimeter-Kalotte vom Typ Scanspeak 2008 nämlich. Schon vor gut 20 Jahren ein kostenintensives Vergnügen und in der Zwischenzeit bestimmt nicht billiger geworden. Naim Audio weiß natürlich, warum es dieser anerkannt gute beschichtete Textil-Hochtöner sein muss, selektiert aber trotzdem nochmals im Hause, um eine möglichst perfekte Paarung zu erreichen. Und montiert bei dieser Gelegenheit gleich noch ein Dämpfungselement, das sich in ähnlichen Formen auch auf dem Tieftöner und – überlegt verteilt – an den



No vibrations: Auch die vergossene Frequenzweiche ist vom Gehäuse entkoppelt

Gehäuseinnenwänden entdecken lässt. Der Hochtöner selbst arbeitet in einem kleinen versiegelten Extragehäuse, um nicht dem Einfluss des Tieftöners ausgesetzt zu sein, denn der nutzt natürlich das gesamte Volumen des zweiteiligen Gehäuses für seine Zwecke.

Auch die Naim Allae trägt ihren Bass-treiber – im eigenen Hause gefertigt und mit dem typischen „split mass aluminium phase correction device“ bestückt – auf dem Kopf. Eine hübsche Frisur umrahmt übrigens den Tiefmitteltöner: Die Oberkante ist leicht geschwungen und fällt als Ablagefläche für Vasen, Stofftiere und sonstigen Deko-Tinnet aus. Gut (und teuer) gemacht, Naim! Zusätzliche optische Dynamik erzielt die Allae durch ihren Grundriss, der sich nach hinten leicht verjüngt und zusätzlich in der Höhe minimal abfällt. Auch das bringt akustische Vorteile, denn stehende Wellen im Gehäuse werden auf diese Weise minimiert.

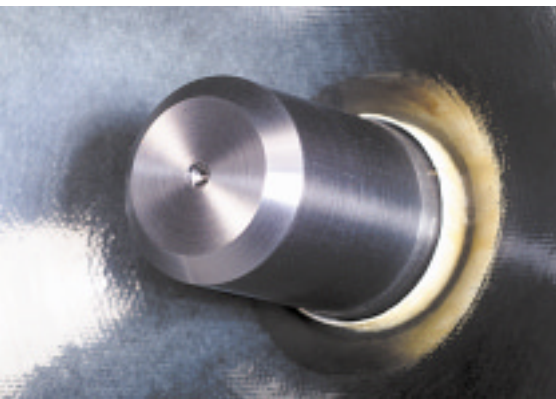
Zwischen Ober- und Unterteil der Allae werden drei kleine „PIPs“ montiert. Diese „Precision Interface Pins“, winzige Alu-Drehteile mit einer gewissen formalen Ähnlichkeit zu gewissen Bauchmuskulatur-Trainingsgeräten, erledigen gleich zwei Jobs auf einmal. Sie sind einerseits für den exakten Sitz der Gehäusemodule aufeinander verantwortlich, andererseits sorgen sie für

einen drei Millimeter großen, rundum verlaufenden turbulenzarmen Spalt – vulgo Bassreflex-Öffnung. Naim empfiehlt für die Allae die wohnraumfreundlich wandnahe Aufstellung, erlaubt aber auch eine vergleichsweise freie Position. Ich pfeife auf mögliche Vorteile in puncto „Räumlichkeit“ und „Tiefeneindruck“ – eh keine Schokoladenseiten von Naim-Komponenten – und ver helfe der Allae mit angemessener Wandnähe zu mehr Druck im Fundament und in den Grundtonlagen, für einen strammeren akustischen Auftritt.

Das Wort „Allae“ steht übrigens in keinem Wörterbuch, sondern leitet sich, so Andreas Kayser vom deutschen Vertrieb Music Line, von „alliance“ ab, was im weiteren Sinne etwa mit „Kumpel“ oder „Freund(schaft)“ übersetzt werden dürfte. Und bei diesem Stichwort muss natürlich gleich ein französischer Verstärker mit diesem Namen her: der Euphya Alliance 250. Mal hören, ob eine englisch-französische Freundschaft funktionieren kann, ob bereits ein kleiner, quirliger integrierter Verstärker die Allae im Griff hat.

Kaum eine Minute später kann ich mich schon kaum mehr erinnern, welche Vorurteile ich ursprünglich weiter pflegen wollte ... Ein bisschen vorlaut? Etwas knapp in den Frequenzextremen? Geht nur gut mit haus-eigener Elektronik? Hinfort! Schon der Eu-

Test Lautsprecher



Tieftöner: Metall-Plug für bessere Wärmeabfuhr und höhere Belastbarkeit ...



... und quadratisches Dämpfungselement zur Beruhigung des Chassis



Hochtöner: der berühmte ScanSpeak 2008, typisch naimesk modifiziert

phya treibt die Allae so dynamisch und rund an, dass die highfidele Welt in Ordnung ist. Nein, halt, anders herum wird ein Schuh draus: Die Naim Allae bringt alles mit, um Elektronik und Zuhörern das Leben zu verschönern! Wirkungsgrad und Impedanzverlauf sind erfreulich zivil und stellen kaum einen Verstärker vor irgendwelche Probleme. Selbst meine 18-Watt-Röhre hat nicht gemeckert oder gar den Dienst quittiert, sondern schlichtweg Musik transportiert. Okay, natürlich nicht bis zu feisten Fettenpegeln, aber immerhin sehr, sehr ordentlich.

Wer mehr will und vernünftig ist, greift zu preiswerter, schneller Transistorelektronik. Allerbeste Erfahrungen mache ich etwa mit der kleinen Crimson-Kombi, die sogar noch ein klein wenig geschmeidiger als der vorzügliche Euphya musiziert. Und wer die kleine kompetente Allae so richtig ausreizen will, der darf noch ein paar Etagen weiter oben ins Halbleiterregal langens und mit den großen Scheinen wedeln. Es muss ja nicht gleich der Höglmaier'sche Naim-Park sein – aber schaden tut's auch nicht: Die Allae marschiert, quasi nur durch edelste Naim-Atome angetrieben, dermaßen zielstrebig voran, dass es kaum ein Halten gibt. Nur das angeschlossene, geradezu irrwitzig große Luftvolumen im Hörraum des Kollegen setzt irgendwann doch ein gewisses Limit. Das wiederum ist so weit oben auf der Pegelskala angesiedelt, dass es unter „normalen Umständen“ wohl nicht ins Gewicht fällt.

Wieder zu Hause im durch und durch normalen Hörraum, rückt allein der erstaunliche Hub des Tiefmitteltöners die Verhältnisse ruckzuck wieder zurecht. Keine weiße Flagge bei Volllast, kein Aufweichen unter Druck, keine Ermüdungserscheinungen bei Mensch und Maschine. Die beiden Treiber der Allae spielen hervorragend homogen zusammen, bringen Impulse knackig auf den Punkt und begeistern durch mühelose Dynamik und ein farben-

freudiges, ausgesprochen stabiles Klangbild. Und, nein, man muss kein Naim-Fan sein, um die eher breit als tief gestaffelte Bühne zu akzeptieren – die Allae präsentiert sich liebend gern als ehrlicher, direkter Kommunikator mit Verve und Drive. Ätherische Verklärung, übertriebene Analytik oder eine bis in den hintersten Staubwinkel ausgeleuchtete Räumlichkeit, mit der man notfalls die Putzkolonne abmahnen könnte, das ist nicht ihre Baustelle. Die Allae sorgt lieber mit staunenswertem Druck und fast unbändigem Vortrieb für eine faszinierte, wache und beschwingte Zuhörerschaft.

Durch ihre beeindruckende Fähigkeit, den rhythmischen Aspekt von Musik völlig unangestrengt darzustellen, kommt man auch kleineren, sogar winzigsten Nuancierungen der Damen und Herren Schlagwerker auf die Schliche. Ein Beispiel: Auf dem ziemlich dick abgemischten Album *Muddy Waters Blues* von Rockröhre Paul „All Right Now“ Rodgers ist – auch nach dem hundertsten Hören noch – „Standing Around Crying“ mein Lieblingsstück. Neben der unerhört geschmackvollen Sologitarre von Dave Gilmour und den Hammond-Tupfern von Paul Shaffer schicken Drummer Jason Bonham – Sohnemann des großen Led-Zep-John – und Bundlosbass-Meister Pino Palladino ein derart mächtiges Fundament an die Membranen, dass man bei vielen kleineren Böxchen schon mal die Chassis-Notrufnummer parat liegen haben sollte. Der Schub kommt bereits bei leicht erhöhter Zimmerlautstärke so vehement, dass manche Lautsprecher rhythmische Details glatt übertünchen. Die allermeisten Konkurrenten agieren tieftonmäßig behäbiger, manche verschlucken sich gar – nicht so Naim Audios kleiner Wirbelwind Allae: Sie schaufelt die Tiefton-Impulse zielsicher und richtig pfundig, stramm und pointiert in den Raum und bringt die – zugegeben winzige – Verschleppung des Drummers zu Beginn der ersten Gesangsstrophe mühelos zum Vorschein. Das Beste daran ist aber,

dass es nicht stört, sondern als „aufnahme-technische Spezialität“ überzeugend ins Geschehen integriert wird.

Die lässige und doch faszinierend intensive Spielweise der Allae kommt auch bei „Wapango“ auf *Habanera* von Klarinetist und Alt-Saxophonist Paquito D’Rivera hervorragend zur Geltung. Durch eine arabisch angehauchte, sehr luftig eingefangene Szenerie voller Blas- und Percussioninstrumente schlängelt sich Naims Musterdame vorbildlich graziös hindurch, lässt sich weder von einer extrem tief gestimmten Riesentrommel noch vom ungewohnten Metrum von der Ideallinie abbringen. Dabei lässt sie die verschiedenen Blasinstrumente in den schönsten Farben strahlen, folgt den charakteristischen tonalen Veränderungen

Komponenten der Testanlage

Digital-Player:	DynaStation, Linn Ikemi, Naim Audio CDS II
Plattenspieler:	Linn LP12 mit Lingo, Well Tempered Reference
Tonarme:	Linn Ekos, Well Tempered Reference Tonearm
Tonabnehmer:	Benz Glider, Dynavector XX-1L
Phonostufen:	Greenwall RIAA, Naim Audio PreFix
Übertrager:	A23 Übertrager
Vorverstärker:	Crimson CS-610C, Naim Audio NAC 52, Shindo Monbrison
Endverstärker:	Audio Note P2SE, Crimson CS-620D, 2 x Naim Audio NAP 135
Vollverstärker:	Euphya Alliance 250, Harman Kardon HK670
Lautsprecher:	Cyrus Icon, Dynavox 3.2, Shahinian Arc
Kabel:	A23, Audioplan, DNМ, Furukawa, Pure Sound, Purist Audio, Sunwire
Zubehör:	Dynatos PTS 390, Ensemble Honeyplate, Finite Elemente Spider, Naim Audio The Fram, Ritter Sport Dunkle Vollnuss

beim *Messa di Voce* der Blechbläser ohne jede Mühe. So wird das perkussive, überaus komplexe, mitunter an Zappas *Yellow Shark* erinnernde Stück fast schon hitverdächtig! Und dennoch verfällt die Allae nicht in einen rein rhythmisch dominierten Auftritt, was möglicherweise nicht mit den dauerfußwippenden Vorstellungen einiger Hardcore-Zwangsgroover konform geht, gleichwohl aber eine hohe Kunst ist!

So ist’s recht: Flagge zeigen, was den wahren Rhythmus angeht, und Distanz wahren, wenn sich wirklich alles darauf beschränkt. Mit dieser Maxime im Hinterkopf füttere ich die DynaStation mit den ersten beiden Tracks von Buddy Richs *Jazz Classics*. Wahrlich keine herausragende Aufnahme, aber ein schwerer Brocken, was Fähigkeiten von Lautsprechern in puncto Tempo und explosiver Dynamik betrifft. Und zusammen mit den Crimsons gibt die Allae hier derart den Buddy, dass die Zündfunken sprühen. Auf „Moments Notice“ von John Coltrane folgt sie unverschämt locker dem „busy sticking“ des entfesselten Felddompteurs, gibt Lionel Hamptons Vibraphon-Virtuositäten zum Besten und lässt Barry Kieners Pianoperlen funkeln. Und „Giant Steps“, gewürzt mit einem kleinen, aber hitzigen Duell zwischen Percussion und Drums, muss ich mir gleich drei- oder viermal anhören, so mitreißend kommt dieser Uptempo-Hammer hier auf den Punkt!

image x-trakt

Naim Audio räumt mit der Allae mächtig auf und schaufelt etliche Vorurteile aus dem Haus! Das bewährte Naim’sche Grundgerüst – ungebremste Dynamik, sicheres Tempo, stabile Fokussierung – bleibt auch bei diesem hübschen Standlautsprecher unangetastet. Hinzu kommen form-schöne Verstärkungselemente – starker Bass, tolle Klangfarben, enorme Lockerheit –, die nicht nur Deko sind, sondern das Ganze zu einem quirligen Powerhouse verdichten, in das man mit einem Lächeln ein-

zieht. Das Elternhaus der Allae? Eine feine Adresse! Ihre (monetäre) Hausnummer? Vergleichsweise leicht erreichbar! Ein starker Auftritt, Allae! ●

image infos



Lautsprecher Naim Audio Allae

Prinzip:	...2 Wege, Standlautsprecher, Bassreflex
Wirkungsgrad (1 W/1 m):89 dB
Nennimpedanz:6 Ohm
Besonderheiten:zweiteiliges Gehäuse,Basisfuß mit Blattfeder,außenliegende Frequenzweicheund Hochtöner mechanisch entkoppelt
Ausführungen:Amerikanische Kirsche, Ahornoder Esche schwarz, optionalSantos, Rosenholz gegen Aufpreis
Maße incl. Fuß (B/H/T):29/95/33 cm
Gewicht:18 kg
Garantie:60 Monate
Paarpreis:3500 Euro

image kontakt

Music Line
Hainbuchenweg 14 – 18, 21224 Rosengarten;
Telefon 04105/640500
www.music-line-hifi.de